

# Süddeutsche Zeitung

Lesen, Schreiben, Rechnen

## NRW testet Schüler – Mehr Lernstandserhebungen an Schulen

2. Juli 2025, 14:57 Uhr | Lesezeit: 4 Min.



Das Land Nordrhein-Westfalen sucht nach Wegen aus der Bildungsmisere. (Archivbild)  
(Foto: Oliver Berg/dpa)

**Seit Jahren sind Schüler in NRW bei den Grundkompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen auf dem absteigenden Ast. Das Schulministerium sucht Wege aus der Bildungskrise – und will die Schüler mehr testen.**

**Direkt aus dem dpa-Newskanal:** Dieser Text wurde automatisch von der Deutschen Presse-Agentur (dpa) übernommen und von der SZ-Redaktion nicht bearbeitet.

Düsseldorf (dpa/lnw) - Als Konsequenz aus dem jahrelangen Rückgang der Basiskompetenzen der Schülerinnen und Schüler in [Nordrhein-Westfalen](#) in Deutsch und Mathematik will das Schulministerium die Zahl der Lernstandserhebungen deutlich erhöhen. Künftig soll es drei zusätzliche Erhebungen geben, wie Schulministerin Dorothee Feller (CDU) in einer Videobotschaft ankündigte. Diese werden in den Klassen 2, 5 und 7 eingeführt.

Bisher gibt es in NRW die auch bundesweit durchgeführten VERA-Vergleichsarbeiten in den Jahrgangsstufen 3 und 8. Mit den künftig fünf Lernstandserhebungen sowie den Zentralen Prüfungen der Klasse 10 (ZP 10) soll der Lern- und Entwicklungsstand der Schüler systematisch erfasst werden.

Die zusätzlichen Lernstandserhebungen sollen bis zum Jahr 2030 stufenweise zunächst in Pilotphasen und dann verbindlich flächendeckend eingeführt werden, so Feller. „Die Trendwende gelingt uns nicht im Vollsprint, sondern nur Schritt für Schritt und mit einem klaren Kompass“, sagte die Ministerin.

Darüber hinaus soll bereits im Schuljahr 2025/26 erstmals allen Grundschulen ein digitales Screening-Verfahren zur Verfügung stehen, um die Lernstände der angehenden Erstklässler schon bei der Schulanmeldung zu erfassen und eine passgenaue Förderung in die Wege zu leiten.

## **Schüler sollen Feedback geben**

Gleichzeitig soll auch ein Schülerfeedback entwickelt werden, um mehr über die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu erfahren. Auf einem digitalen Portal sollen Schüler Fragen etwa zum Unterrichtsbeginn, zu ihrem Wohlbefinden oder zu Hilfe aus dem Elternhaus beantworten, allerdings kein Lehrer-Bashing betreiben können.

Auch mit anderen Instrumenten versucht das Schulministerium bereits, die Basiskompetenzen der Schüler zu stärken. So greift im neuen Schuljahr erstmals die Stärkung der Fächer Deutsch und Mathematik an den Grundschulen – in jeder Jahrgangsstufe wird es jeweils eine Unterrichtsstunde mehr in Deutsch und Mathe geben. In den Grundschulen gibt es zudem eine verbindliche Lesezeit von wöchentlich mindestens dreimal 20 Minuten.

## **Zielvereinbarungen mit den Schulen**

Das Schulministerium setzt mit seinem Konzept „Schulkompass NRW 2030“ auf eine datengestützte Qualitätsentwicklung. Diese habe zum Beispiel in Hamburg und anderen Ländern schon zum Erfolg geführt. Besonders erfolgreich arbeiten Schulen demnach dort, wo sie systematisch Daten analysieren, um die Schüler gezielt zu fördern. Feller nannte die geplante Datenstrategie für NRW im Schulausschuss des Landtags dennoch eine große Herausforderung. Denn während Hamburg nur 400 Schulen habe, seien es in NRW 5.400.

Durch die Erhöhung der Zahl der Lernstandserhebungen sollen mehr Daten gewonnen werden, die die Schulen dann zusammen mit der Schulaufsicht, also den Schulämtern und Bezirksregierungen, analysieren sollen. Gemeinsam sollen künftig einmal im Jahr Zielvereinbarungen mit den Schulen geschlossen werden. Darin wird verabredet, wie Schulleitungen und Lehrkräfte den Bildungserfolg ihrer Schüler verbessern wollen. Feller räumte aber auch ein: „Wir können unseren Schulen nicht immer mehr abverlangen.“

Angesichts des Lehrkräftemangels in Schulen und Warnungen vor noch mehr Belastungen sagte Feller, die Erhebungen sollten möglichst ein digitales Format haben, damit die Lehrkräfte weniger Zeit für Korrekturen aufwenden müssten. Lernstandserhebungen werden zudem nicht benotet, da sie als Diagnoseinstrumente dienen. Der Zeitraum der Einführung der zusätzlichen Erhebungen sei bewusst auch auf fünf Jahre gestreckt worden, sagte Feller. An anderen Stellen sollten Schulen entlastet werden. Sie habe per Mail rund 330 Vorschläge von Schulleitungen für Entlastungen bekommen.

## **Wohl keine Abstriche bei Klassenarbeiten**

Im Schulausschuss sagte Feller auf die Frage der Opposition, ob angesichts der zusätzlichen Lernstandserhebungen Klassenarbeiten entfallen sollte: „Eher nicht.“ Denn während in den Erhebungen Kompetenzen abgefragt würden, würden in Klassenarbeiten inhaltliche Themen abgefragt. Die FDP-Opposition schlug vor, die Lernstandserhebungen so zu konzipieren, dass sie auch Klassenarbeiten ersetzen könnten. Die FDP-Schulpolitikerin Franziska Müller-Rech bemängelte: „Es wird gemessen, aber wie werden die Schülerinnen und Schüler danach individuell gefördert?“

## **Ein Viertel der Schüler verfehlt Mindeststandards**

Die Daten-Strategie ist eine Reaktion auf die Ergebnisse der jüngsten Schulleistungsstudien wie den IQB-Bildungstrends für Grundschulen und die Sekundarstufe I. Diese beschreiben nach Worten Fellers den Tiefpunkt eines schon seit 2011 anhaltenden Negativtrends. „Inzwischen erreichen nicht einmal mehr 25 Prozent unserer Kinder und Jugendlichen die Mindeststandards im Lesen, Schreiben, Zuhören und Rechnen“, so Feller. „Wir müssen für eine Trendumkehr sorgen.“

## **Digitales Dashboard mit Schuldaten geplant**

Vom Schulsozialindex über die Ergebnisse der bisherigen Lernstandserhebungen bis hin zur Unterrichtsstatistik liegen nach Angaben Fellers schon heute vielfältige Daten zu Schulen und Schülern vor. In Zukunft bereite das Ministerium die Daten auf und werde sie in einem digitalen Dashboard zur Verfügung stellen. Bis zu der Einführung des Boards gebe es noch ein Datenblatt.

Datengestützte Qualitätsentwicklung gebe ein enormes Potenzial für die schulspezifische Entwicklung, sagte auch der Bildungsexperte Professor Stephan Huber vom Leibniz-Institut, der das Land berät. Dabei gehe es auch darum, Prioritäten zu setzen. Wichtig sei für jede [Schule](#), Bewährtes zu bewahren, fehlende Maßnahmen neu einzuführen und wenig

Nutzbringendes abzuschaffen. „Im Mittelpunkt von Schulentwicklung muss immer die Frage nach dem Nutzen stehen“, so Huber.

## **Verhaltene Reaktionen von Bildungsverbänden**

Daten zu erheben, helfe allein noch nicht weiter, mahnte die Opposition. „Die Ergebnisse müssen auch Auswirkungen haben“, sagte die schulpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, Dilek Engin. Vor allem bräuchten die Lehrkräfte mehr Zeit für echte pädagogische Arbeit. „Zusätzlicher Druck alleine durch zusätzliche Prüfung führt sicher nicht dazu, dass Lernrückstände aufgeholt werden.“

Auch die Bildungsgewerkschaft GEW forderte mehr gezielte Unterstützung für schwächere Schüler. „Tests allein verbessern keine Kompetenzen, wenn niemand da ist, um die Ergebnisse in individuelle Fördermaßnahmen umzusetzen“, sagte GEW-Landeschefin Ayla Celik. Der Landesverband Bildung und Erziehung (VBE NRW) erklärte, aus der Datenerhebung müsse eine gezielte Förderung erfolgen – sonst sei alle Analyse sinnlos. Viele Schulen litten unter einer Mangelverwaltung, brauchten mehr Personal und kleinere Lerngruppen, um ihrem Bildungsauftrag gerecht zu werden.

Der Verband lehrer NRW warnte vor einem erheblichen Mehraufwand für die Lehrkräfte, zumal diese aus den Ergebnissen ja auch Maßnahmen für ihren Unterricht entwickeln sollten. „Und das Ganze in Zeiten extremen Lehrkräftemangels – das passt einfach nicht zusammen.“